T.

## Vortrag

bes Geschäftsleiters

## Franz Palacty.

Bum ersten Mal mit dem Auftrage beehrt, im Namen bes Verwaltungsausschusses Ihnen, hochansehnliche, verehrte Mitglieder und Theilnehmer! Bericht zu erstatten über bie Beränderungen, welche im Ablauf des letten Berwaltungsjahres sowohl der Versonalstand unserer Gesellschaft, als auch ber Wirkungsfreis, Die Sammlungen und bas Bermögen bes Museums erlitten haben, - erlaube ich mir, que vörderst Ihre geneigte Aufmerksamkeit für einen furzen Rückblick auf ihren früheren Stand in Anspruch zu nehmen. Sie haben die Verwaltung unferer Anstalt im vorigen Jahre gleichsam nen organisirt, indem Sie ihr zum ersten Mal ein neues Praffdium gaben, und zugleich brei neue Mitglieder in den Ansschuß beriefen. Es liegt nahe, und gerne gestehen wir Ihnen bas Recht gu, bag Gie fragen, nicht ob seitdem überhaupt Etwas Neues bei der Anstalt gewollt und unternommen worden ift, sondern ob Das, mas

wir gewollt und unternommen haben, auch Ihren Beifall verstene. Run ist aber die richtige Würdigung bes Nenen immer zuerst von der Kenntniß bes Alten abhängig.

Das böhmische Museum, in demjenigen Zustande, in welchem es von der neuen Berwaltung übernommen wurde, mar jum größten Theil bas Werk seines ersten Prafibenten, - bas Dentmal, welches Graf Rafpar Sternberg fich bei ben Böhmen felbst gesetst hat, die Frucht seiner vieljährigen Studien, ber unmittelbare Ausbruck seiner Besinnungen und Gedanken. Wohin biefe letteren vorzugsweise gerichtet waren, ift Ihnen allen wohlbekannt; oft haben Gie ihn an biefer Stelle in tieffinnigen Worten über alle Bebiete ber Natur= wiffenschaft fich verbreiten, ihre hohe Bedentung für Staat und Bolf, so wie für Menschenbildung überhaupt hervorheben, und fich insbesondere der raschen Fortschritte freuen gesehen, welche in unsern Tagen die Renntniß der wunder= baren organischen Producte der Borwelt, nicht ohne seine personliche Mitwirkung, gemacht hat. Co fam es, daß auch unfer Museum unter seiner vorwaltenden Pflege, je länger, je entschiedener die Richtung eines naturwissenschaftlichen Instituts nahm, unfere Sammlungen mehr und mehr zu einem Naturalienkabinet fich gestalteten. Auch war dieses Streben von ansgezeichnetem Erfolg begleitet, die Sammlungen erreichten zum Theil einen hohen Grad ber Bollendung, und ein Jahr vor seinem Tode erlebte ber ehrwürdige Greis noch bie Benngthung, zu feben, wie ber Schat, ben er ein ganges Lebensalter hindurch mit trener Liebe, ausdauerndem Fleiße und vielfachen Opfern gesammelt, gepflegt und bem Baterlande dargebracht hatte, die hohe Weiheprobe der in unserer Stadt gablreich versammelten beutschen Raturforscher glücklich bestand.

Die neue Verwaltung konnte jedoch nicht umhin, bei Übernahme ihres Umtes zugleich auf bie Grundfäße zurück

zu gehen, welche bei ber Gründung unseres Nationalinstituts vorgewaltet, und jene Ideen wieder ins Bewußtseyn zu rufen, welche das Museum einst ins Leben gerufen hatten. Es wurden hierüber im Schooße des Verwaltungsausschusses selbst Verhandlungen gepflogen, deren Nesultungsausschusses ehrter Prästdent Ihnen näher bezeichnen wird. Ihre Folge war die einstimmige Anerkennung mehrerer noch bestehenden wesentlichen Mängel und Gebrechen im gegenwärtigen Zustande des vaterländischen Museums, und zugleich der Bunsch und das Vestreben, diesen Mängeln nach Möglichkeit abzushelsen. Nach den verschiedenen Gesichtspunkten lassen sich diese übelstände in zweierlei Kategorien theilen: in die Gesbrechen der innern Zustände, und die der änßeren Verhältznisse des Museums. Lassen Sie uns diese letzteren zuerst ins Auge fassen.

Obenan unter ihnen steht die Localität, in welcher die Museumssammlungen seit dem Jahre 1821 fich befinden. Bon der Ungweckmäßigkeit der im hanse des patriotischen Runstvereins auf dem Gradschin für bas Museum gemietheten Räume barf ich wohl als Beweis schon ben Umstand felbst auführen, daß wir, als Gesellschaft, unsere jährlichen Generalversammlungen, wie von jeher, so auch heute, nicht in ihnen, sondern in diesem den hochtoblichen Berren Standen gehörigen Saale halten konnen. Allerdings ift es ehrenvoll für die Gesellschaft, daß sie sich hier versammeln darf, und mit innigem Dank erkennen wir die hohe Bereitwillig= feit der herren Stände an, und auch in diefer hinficht wohlwollend zu unterftüten: aber bies hebt ben wesentlichen Übelftand nicht auf, ber barin liegt, bag wir mit Ihnen über unsere Sammlungen nicht in beren unmittelbarer Rabe und Unschauung verhandeln konnen, und und baber auf bloge Berichte, auf Worte beschränten muffen. Die Urfache, warum unsere Generalversammlungen nicht im Museum

felbst Statt finden fonnen, erlauben Sie mir furz und einfach in Folgendem anzugeben: 1) weil wir Ihnen einen fo muhfamen und weiten Weg, wie ber auf ben Grabichin ift, nicht zumuthen wollen; 2) weil die Räume im Museum größtentheils unheizbar, falt und feucht find, baber Ihrer Gesundheit in dieser Jahredzeit noch gefährlich werden konnten, und 3) weil es bort auch an ben nöthigen Räumen gebricht, eine etwas größere Bersammlung zu faffen. Diese scheinbar fleinen Ursachen haben aber auch eine größere, verbreitetere und nachhaltigere Wirfung. Was wir von Ihnen, den nächsten Theilnehmern und Gönnern unsers Institute, nicht zu fordern magen, den Besuch ber Unftalt, das konnen und durfen wir von dem mehr indifferenten Publifum noch weniger erwarten. Es folgt baraus, baß das Museum zwar von allen Reisenden in Prag regelmäßig, daher gahlreich besucht, von den Eingebornen aber um fo weniger gefannt und benützt wird. Folglich entspricht die Unstalt ihrem Sauptzwecke, der öffentlichen Benühung, nur in verhältnismäßig geringem Grade; und in demfelben Grade ist auch ihr Gedeihen den Soffmungen ihrer ersten Gründer wenig entsprechend. Denn bas Band, welches sie mit ber Nation verbindet, ist bis jett offenbar mehr das der bloßen Neugier, als einer innigeren Wechselwirfung und Sympathie. Was ferner die in den Museumsräumen herrschende Temperatur, betrifft, fo angert fich dieselbe nicht allein fur die Gefundheit unferer Enstoden in die Länge verderblich, fondern jum Theil auch für die Sammlungen felbst. Bei auhaltend feuchtem Wetter konnen wir die fostbare Bibliothet und Manuscriptensammlung nur mit Mühe vor der Schimmelbildung bewahren; einige Mineralgattungen find dem Berwittern und Zerfließen ausgesett; und den Berheerungen des Bretterschwamms laffen fich nur mit vielem Roftenauf= wand Schranken feten. Doch ber bei weitem bedeutenbste

Übelstand ist die Unzulänglichkeit ber bem Museum in jenem Saufe angewiesenen Räume. Go unvollkommen und luckenhaft auch bis jest ein großer Theil unserer Sammlungen ift, fo befinden wir und boch auch jett fcon häufig in Der= legenheit, das Vorhandene gehörig aufzustellen, und muffen trog bem, daß alle unfere Bande bereits mit vollen Schranfen bedeckt find, manchen intereffanten Beitrag in schwer zugäng= liche Behältniffe verschließen. Die Möglichkeit, noch weitere Räume im gegenwärtigen Saufe für Die Unftalt zu miethen, fteht um fo weniger in Mussicht, als unser Sauseigenthumer, ber patriotische Runftverein, bei ber in jungster Zeit erfolgten Erweiterung feiner eigenen Thätigkeit, ben Wunsch laut werden ließ, fogar von den dem Museum überlaffenen Locali= täten einige wieber gurud gu erhalten. Go erscheint unfer Nationalinstitut in jenem Saufe einer mächtigen Parafiten-Pflanze nicht unähnlich, welche die volle Entwickelung ber mit ihr verbundenen Schwesteranstalt hindert, ohne babei felbst zu fraftigem, selbständigen Leben gelangen zu konnen.

Es wird Ihnen hienach flar geworden senn, daß die Frage von der Überstedlung des Museums in ein näher gelegenes und geräumigeres Gebände sich je länger, je dringender zu einer Lebensfrage der Anstalt selbst gestaltet, und an Wichtigkeit gegenwärtig alle andern Angelegenheiten der Museumsverwaltung überbietet. Unter solchen Umständen müssen wir und Glück dazu wünschen, daß die hochlöblichen Herren Stände des Königreichs Böhmen den Borschlag, auf dem neuen Quai der Allssadt Prag ein großartiges Gebände, als Monument für den stets hochverehrten Kaiser Franz I. zu errichten, und es dem vaterländischen Museum zur Benützung einzuräumen, bereits in Berhandlung genommen haben. Der Berwaltungsausschuß hat bei diesem so erfreuslichen Ereignisse es für seine Pflicht erachtet, durch kurze Besenchtung der darauf bezüglichen Berhältnisse in einem

chrfurchtsvollen Gesuche auch seinerseits zu einer erwünschten Lösung bieser Frage nach Möglichkeit beizutragen, und sieht ber hochsunigen Entschließung ber Herren Stände mit Berstrauen entgegen.

Unter den Gebrechen, welche die neue Berwaltung bei Ubernahme bes Museums in beffen inneren Buftanden mahr= nahm, muß die unverfennbar einseitige Richtung, welche die fehr überwiegenden Verdienste seines erften Prafidenten ihm gegeben hatten, querft hervorgehoben werden. Das Mufeum follte, bem Beifte fo wie dem Buchftaben feiner Statuten gemäß, salle in bas Gebiet ber Nationalliteratur und National= production gehörigen Gegenstände in sich begreifen, und die Uebersicht alles bessen vereinen, was die Ratur und ber menschliche Aleiß im Baterlande hervorgebracht haben«; es follte namentlich »bie Kunstschätze, Raturerzeugnisse und Denkmäler, sowohl der früheren Sahrhunderte, als jene der gegenwärtigen Zeit, fammeln, ber Nachwelt aufbewahren, und durch geordnete Aufstellung in einem schicklichen und geräumigen Local ber Mitwelt jum nutbringenden Gebrauch barbieten, um die Wiffenschaften, Runfte und Industrie im Baterlande auf alle mögliche Urt zu fördern und zu unterstüten.« Diefen Bestimmungen gemäß bilden die volkshiftorifden Sammlungen einen nicht minder wichtigen Bestand= theil des Museums, als die naturhiftorischen; gleichwohl er= scheint die den letzteren bis dahin zugewendete Pflege außer allem Berhältniß zu ben erfteren, die zum Theil sehr vernachläffigt geblieben maren. Go enthält z. B. die Bibliothek bes Museums, bie jest im Ganzen an 17000 Banbe gablt, in ihrer naturwissenschaftlichen Abtheilung allein an 13000 Bände; der Rest vertheilt sich in alle übrigen Abtheilungen zusammen, die folglich verhältnismäßig sehr gering besetzt find. Die Urkundensammlung, die in den Statuten unserer Unstalt eben so wie unter ben Bedürfnissen der Geschicht=

forschung obenan steht, gablte im vorigen Jahre erst 4000 Stücke, worunter faum ein Bebutheil Driginale. Sie mußte baber sogar in ben handen eines Privatmanns als wenig bedeutend gelten; um so weniger entspricht sie den Forde= rungen, bie an ein Rationalmuseum gestellt werden muffen. Die Refte der reichen und eigenthümlichen Runftblüthe, welche unfer Baterland einft, zumal unter Rarl IV, auszeichnete, und ihm einen Plats in der Runftgeschichte Europa's ficherte, verfümmern gleichsam unter unseren Augen mit jedem Jahre mehr und mehr. Unsere Gesellschaft ist burch ihre Statuten berufen, ihnen aufmerksame Pflege zu widmen, fie zu fammeln, bekannt zu machen und ber Nachwelt aufzubewahren: gleichwohl ist in dieser Richtung nur erst sehr wenig von und unternommen, geschweige benn burchgeführt worden. Und in ähnlicher Weise sind auch noch andere Lucken in großer Anzahl auszufüllen, ehe man wird mit Recht behaupten können, daß unser Landesmuseum seinen nächsten und eigensten Zweck, ein wissenschaftliches Bild von Bohmens Vorzeit und Gegenwart darzustellen, erreicht hat.

Aus diesen kurzen Andentungen werden Sie, Hochanselmiche! bereits entnommen haben, daß die Museumsverwaltung allerdings manches Nene und Bedeutende anstrebt, daß sie sich bemüht, ihre Aufgabe in umfasserem Sinne, ja in ihrem vollen Umfange zu lösen, und daß es in ihren Wünschen liegt, das böhmische Museum in allen seinen mannigfaltigen Fächern auf denjenigen Standpunkt zu ersheben, auf welchen sich unter und durch ihren ersten Prässenten, Grasen Kaspar Sternberg, das naturwissenschaftliche Fach großen Theils bereits erhoben hat. Der Ausschlüßenschuß hat nämlich am 8 Dec. v. J. den Beschluß gesaßt, den historischen, diplomatischen und archäelogischen Sammlungen in Zufunst eine größere Aufmerksamseit und Thätigkeit zuzuwenden, ohne dabei das Naturalienkabinet irgend vernachlässigen zu wollen. Dem

zu Folge wurde auf die Sammlung von Urkundenabschriften zur Herstellung eines allgemeinen böhmischen Diplomatars eine bestimmte jährliche Summe angewiesen, für die, größtentheils erst zu schaffenden, kunstarchäologischen Sammlungen in der Person des vaterländischen Malers, Herrn Joseph Hellich, ein eigener Sustos bestellt, und für dieses Fach überhaupt ein besonderes Somité aus der Mitte der Gesellschaft zu bilden beschlossen. Endlich hat man auch, zur Erzielung einer vollständigeren Aufsicht über die Sammlungen, während der Besuche der Fremden, die zumal im Sommer sehr zahlreich sind, für nothwendig gefunden, zwei Assistenten, die Herren Dr. Auda und Pfund, nebst einem besonderen Museumspedell anzustellen.

Sollen jedoch die beabsichtigten höberen 3mecke feine bloßen Phantasien bleiben, die gefaßten Plane nicht eitel in die Luft gebaut senn, so muß auch für eine entsprechende Grundlage der Mittel zur Ausführung gesorgt werden. Run läßt zwar aus den dem Museum bis jett zu Gebote ftehenden Mitteln das eben Angeführte allerdings fich decken, da es noch keineswegs ben Stand ber ordentlichen Ginkunfte der Gesellschaft übersteigt: aber, wenn es einerseits bedentlich ift, ein Institut, bas noch lange nicht seine Vollendung erreicht hat, die von Zeit zu Zeit ihm bargebotenen Rrafte immer sogleich wieder absorbiren zu lassen, so können wir anderseits es und auch nicht verhehlen, daß alle unsere Magregeln doch faum für die erste Nothdurft ausreichen, und bie vorhandenen Mittel nur eine nach allen Seiten bin vielfach gehemmte und verkummerte Wirkfamkeit gestatten. Noch immer kann die Museumsverwaltung ihrer Pflicht nicht in vollem Mage genügen, und ift genothigt, nach Zeit und Ort immer nur einzelne Theile derselben zu berücksichtigen.

Um auch diesem Uibel nach Kräften entgegen zu wirken, beschloß ber Ausschuß, sich nochmals an die Gebildeten

unseres Volks zu wenden, und ihnen die Zwecke, Bestrebungen und Bedürsnisse unseres Nationalinstituts näher bestannt zu machen. Daher wurde die (hier vorliegende) Schrift »Das vaterländische Museum in Böhmen im Jahre 1842,«— eine kurze Darstellung, wie unser Museum sich nach und nach gebildet hat, und eine Verständigung sowohl darüber, was es bereits ist, als was es noch werden soll—in Druck gegeben, um nicht allein an alle Mitglieder, sendern an alle Böhmen, bei welchen wirksame Theilnahme zu hoffen ist, vertheilt zu werden. Denn wir hegen die angenehme überzeugung, daß die Zwecke des Museums den Freunden des Vaterlandes nur bekannt zu werden brauchen, um sogleich bei Allein auch die gewünschte Theilnahme und Unterstützung zu sinden.

Ich schreite nunmehr zur Berichterstattung über die jenigen Beränderungen, welche im Berlaufe des letten Bers waltungsjahres im personlichen und materiellen Zustand des vaterländischen Museums sich ergeben haben.

Der Personalstand unserer Gesellschaft hat seit einem Jahre nur wenige Beränderungen erlitten. Unter den Berslusten haben wir allerdings den Tod eines hochverdienten Mitglieds, des Fürsten Angust Lobsowitz zu beklagen, der schon bei der Constituirung der Gesellschaft, als Aussschußmitglied und erster Geschäftsleiter des Museums, zu dessen Gebeihen fräftig mitgewirft hatte. Auch verloren wir aus der Classe der wirfenden Mitglieder die Frau Herzzogin von Arenberg, geb. Gräsin Windischgrätz, und Herrn Franz Mixa, Stadtdechant in Leitmeritz.

Dagegen traten, burch Erklärungen zu ben jährlichen Systemalbeiträgen, ein: in die Classe der wirkenden Mitglies der, herr Andreas haase, BuchdruckereisBesitzer in Prag; in die Classe der beitragenden: die herren Wenzel Beith und Morih Ritter von henikstein, Gutsbesitzer; herr

Friedrich Kittl, Oberamtmann in Worlif; Herr Stanisland Jos. Zanper, Gymnasialpräsest in Pilsen; Herr Jos. Mirowit Pohorelh, Kaplan in Turnan, und Herr Unton Vincenz Lebe ba, landesprivil. Gewehrfabrikant in Prag.

Die Mineralien- und Petrefactensammlungen des Museums erhielten im verflossenen Jahre an einzelnen Beiträgen 6 Lieferungen: nämlich, eine Partie fogenannter Pfeudometeoriten von Ivan in Ungarn, von Gr. Durchlaucht bem Fürsten Metternich; eine Partie ber neu entdeckten Erbsenund Sprudelsteine von herrn Raufmann Knoll in Rarlsbad; eine Suite von Manganerzen aus bem Braunfteinbergwerke zu Platten, vom herrn Bergverwalter Matiegka; bann eine Partie von Petrefacten von Nifolsburg in Mahren von Berrn Grafen Joseph Dietrichstein, ein Petrefact von Srn. Grafen von Ledebour, und eine ansehnliche Partie von Vetrefacten aus verschiedenen Gegenden des Berauner Rreises, von Srn. Rreishauptmann Ignaz Sawle, unter ihnen mehrere werthvolle und feltene Exemplare. Durch bie Bute bes Drn. Prafidenten Grafen Roftitz und die Beitrage bes Custos Zippe erhielt die systematische Mineraliensamm= lung einen Zuwachs von 89 Exemplaren. Euftos Bippe sammelte ferner auf seiner Bereisung bes Taborer Kreises und in einigen andern Gegenden Bohmens 200 Stuck Fels= arten, welche ber vaterländisch = geognostischen Sammlung einverleibt murben. Die bereits im vorigen Jahre erwähnte Lieferung von 2 Riften Welsarten und Petrefacten der Gegend von Bilin, welche Dr. Reng einfandte, konnte erft im Berlauf bieses Jahres eingereiht werden. Gie gahlt gegen 200 Stück, und ift befonders werthvoll, da fie die Reihen von Kelsarten des in geognostischer Sinsicht höchst inter= effanten Mittelgebirgs ergangt, und vieles von Petrefacten enthält, wovon früher noch nichts im Museum vorhanden war.

Der Stand ber botanischen Sammlungen hat seit einem

Jahre keine Beränderung erlitten, indem für diese Abtheislung des Museums kein neuer Beitrag eingegangen ist. Die Ordnung, Bestimmung und Einschaltung des vorhandenen allgemeinen Herbard wurde im Laufe dieses Geschäftsjahres von dem Eustos, Prof. Karl Prest, eifrig fortgesetzt und zu Ende geführt. Der dieses Herbar betreffende Katalog ging gleichen Schritt und wurde auch geschlossen. Er weist nun die Summe von 3235 Gattungen und 20019 Arten ans.

Auch unser zoologisches Kabinet hat nur einen unbestentenden Zuwachs erhalten. Unter den sechs für dieses Fach eingelangten Lieferungen sind die von Dr. Schmidts Göbel dargebrachten indischen und europäischen Kerfe und Conchilien, und ein vom Fürsten Camill Rohan eingesendeter Löffelreiher besonders zu erwähnen. Bon dem Eustos dieser Sammlungen, Hrn. Corda, wurde in verstoffenem Jahre der Ratalog der Stelette und Jähne, so wie der Reptilien des Museums verfaßt, und an 400 Species Conchilien bestimmt.

Für die ethnographischen Sammlungen gingen nur 6 meist unwichtige Begenstände ein.

Für das Münzkabinet: vom Hrn. Prässdenten Grafen Nostig ein der Museumssammlung noch sehlendes Goldstück von Kaiser Andolph II.; durch anderweitige Geschenke 177 meist auswärtige Silbers und 127 Kupfermünzen und Mesdaillen, und in unedlem Metall 4 St., daher der Zuwachs im Ganzen 309 St. beträgt.

Der im vorigen Jahre verstorbene Herr Mathias Ebler von Arator hatte durch seiztwillige Verordnung seine ganze in Wien besindliche Gemäldesammlung unserm Museum mit der Bedingung vermacht, daß sie als eine von Aratorsche Stiftung angenommen und beibehalten, daher nichts davon veräußert werde. Obgleich die Anlegung einer allgemeinen Vildergallerie nicht unter die eigenthümslichen Zwecke des Museums gehört, und zu ihrer Ausstellung im Museum auch

fein Raum vorhanden ist: so erklärte der Verwaltungsausschuß, um den guten Willen des Verstorbenen zu ehren, sich dennoch bereitwillig, eine Auswahl des Vesseren aus jener Sammlung unter der testamentarischen Bedingung anzunehmen. Das einstimmige Urtheil dreier der competentesten Kunstrichter in Wien, welche sich diesem Geschäfte zu unterziehen die Gefälligkeit hatten, bestimmte jedoch den Ausschuß, dem Legate lieber gänzlich zu entsagen, da sich aus jener Sammlung keine Auswahl von Gemälden treffen ließ, die würdig gewesen wären, als Kern einer erst zu bildenden Nationalgallerie sür alle Zukunft ausbewahrt zu werden.

An Abbildungen, Landkarten und Plänen wurden in das Museum 82 St. eingeliesert. Für das Urchiv kamen nur 6 Urkunden ein. Doch steht diesen Fächern jest eine ansehnliche Bermehrung bevor, sowohl durch die von dem Eustos Hrn. Hellich zu unternehmenden kunstarchäologischen Ercursionen im Lande, als auch durch die bereits eingeleitete Copirung alter böhmischer Urkundenbücher auf Kosten des Museums. Auch sehen wir der Schenkung des auf Kosten der hochsöblichen Heren Stände bisher gesammelten, ohnsgefähr 2000 Urkundenabschriften zählenden Diplomatars entzgegen, in welchem namentlich die ältesten bis jest bekannten vaterländischen Urkunden bis zur Mitte des XIII. Jahrh. herab ziemlich vollständig enthalten sind.

Die Hanbschriften bes Museums erhielten einen Zuwachs von sechs Bänden. Wir bemerken barunter die von unserm Herrn Prässdenten gekaufte und der Unstalt geschenkte sogenannte Opatowicer Handschrift einiger, zum Theil bisher unbekannten Werke des ausgezeichneten böhmischen Schriftstellers Thomas von Stitny aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts; dann eine vom verstorbenen Mitgliede Joseph Seydl versaste und dem Museum vermachte »Kronika wsech pamatnostj mesta Berauna«; endlich die von unserm Kanzellisten Hulasowsty versertigte sehr fleißige Abschrift eines bisher unbekannten, der Gersdorfschen Bibliostheft in Budiffin gehörigen böhmischen Manuscripts vom J. 1448, dessen Inhalt für die Kenntniß der inneren Geschichte Böhmens zum J. 1420 von Bedeutung ist.

Für die Bibliothef wurden seit der letzten Generals versammlung 258 Bande, meist Fortsetzungen naturhifterisscher Werfe, und darunter einige Prachtausgaben, angekauft. Durch Geschenke gingen 178 Bande ein; worunter sich wieder ein von dem Herrn Prästdenten dargebrachtes Exemplar der Prachtausgabe von Beisserichtet.

Un die Spise bessenigen Comité's, welches der Berswaltungsausschuß, dem S. 12 (lit. f.) unserer Grundgesetz gemäß, für die Pflege der vaterländischen Kunstarchäologie zu bilden beschlossen hat, tritt, vielsach geänßerten Bünschen entsprechend, unser Ausschußmitglied, Graf Franz Thun. Da jedoch die Organistrung dieses Comité's noch im Zuge ist, so verschieden wir die näheren Augaben darüber bis zu deren Bollendung.

Die Leitung bes zur wissenschaftlichen Pflege ber böhmischen Sprache und Literatur niedergesetzen Comité's hat
nach dem Austritt des Herrn Johann Grasen KolowratKrasemsty, das Ausschusmitglied Herr Ritter von Renberg
übernommen. Nachdem Ihr gütiges Bertrauen mich in den
Berwaltungsansschuß bernsen, und dieser mir wieder die
Besorgung seiner Geschäfte anvertraut hatte, mußte dieses
Comité sich durch Ausnahme neuer Mitglieder verstärten;
es wurden daher in dasselbe die Herrn Paul Jos. Safarit,
Wenceslaw Hansa und Graf Leo Thun gewählt, und vom
Ausschusse bestätigt. Die Geschäfte dieses Comité besorgte
im vorigen Jahre Pros. Johann S. Press; die Kassasührung dabei übernahm mit dem Aussang dieses Jahres, aus

besonderer Gefälligkeit, der Doctor der Rechte und landes= advokat Br. Joseph Fritsch. Die Zahl ber Stifter bes un= ter bem Namen Matice bekannten befonderen Museumsfonds war mit dem Schlusse bes Jahres 1841 auf 552 Individuen und 15 Corporationen gestiegen; davon besaßen 466 bas statutenmäßige Recht, mit Freieremplaren ber vom Comité herausgegebenen Werke betheilt zu werben. Das Stamm= fapital der Matice hat sich im Laufe desselben Jahres von 18448 fl. 13 fr. auf 19166 fl. 4 fr. C. M. erhoben; die Einnahme an verwendbaren Geldern betrug 2551 fl. 2 1 fr. Mit einem Aufwand von 1366 fl. 31 fr. bestritt bas Comité den Druck sowohl der Museumszeitschrift, als der gesammelten fleinen Schriften bes Beterans unferer neubohmischen Lite= ratur, herrn Joseph Jungmann; welche beide Werke an Die Stifter bes Konds vertheilt murben. Der Werth ber am Schluffe bes Jahres vorhandenen Berlagsartifel betrug 1655 fl. 3 fr. C. M.

Hinsichtlich bes anderweitigen Vermögens ber Gesellsschaft ergibt die zur Revision vorbereitete Rechnung für das Jahr 1841 folgende Resultate:

An Einnnahmen werden verrechnet	
1) Rest vom Jahre 1840 57892 fl.	43 fr.
2) Größere Beiträge d. wirkenden Mitglieder 2311 >	<b>—</b> »
3) Rleinere und gesammelte Beiträge 253 »	36 <b>&gt;</b>
4) Interessen von Activcapitalien 2473 »	241 >
5) Erlös aus Verlagsartikeln 5 »	40 >
6) Inr Anschaffung von Fortsetzungen der einst	
von Grafen Kaspar Sternberg für das	
Museum gekanften Werke übergab sein	
Erbe Graf Ibenko Sternberg einen be-	
sondern Beitrag von 100 »	>
Summa der Einnahme 63036 fl.	231 fr.

Die Ausgabe betrug bagegen :
1) An Miethe und Steuern 325 fl. 48 fr
2) An Befoldungen 2062 » 36 »
2) Auf Ban und innere Einrichtung . 46 » 16 ½ »
4) Auf die Sammlungen wurden (mit
Einschluß bes vom J. 1840 herrüh=
renden Restes) verwendet 2566 > 51 >
5) Zu Berlagsartifeln 111 » 41 »
6) Auf Heizung, Beleuchtung, Rangleis
und andere kleine Ausgaben 217 » 19 »
7) An Quartierbeitrag für Srn. Cuftos
Prof. Press 80 » — »
8) An Erbstenerbetrag nach dem Grafen
Naspar Sternberg für die Jahre 1839
bis 1841 60 » — »
9) An abgeschriebenen uneinbringlichen
Rückständen
Summa der Ausgabe 5590 fl. 31 4 fr.
Die Ausgabe vom Empfang abge-
zogen, gibt für das J. 1842 einen Rest von 57445 fl. 52 ¼ fr.
welcher folgendermaßen verwiesen wird:
an Staatspapieren 9150 fl. 29 ½ fr.
» versicherten Capitalien 46108 » 24 »
» Rückständen 1105 » 37 »
» Kassabaarschaft am Schlusse
bed Jahred 1081 » 21 \( \frac{3}{4} \)
Summa wie oben 57445 fl. 52 4 fr.

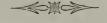
Die Bergleichung bieses Restes mit bem vorjährigen erigbt zwar ein scheinbares Deficit von 446 fl. 50 \( \frac{3}{4} \) fr. Da jedoch in der oben angeführten Ausgabe auf die Sammlunsgen auch ein noch vom J. 1840 herrührender Passiverst von

1464 fl. gedeckt worden ist, so stellt sich in der Wirklichkeit eine Vermehrung des Vermögensstandes im verstossenem Jahre um 1017 fl. 9½ fr. E. M. heraus, wenn wir nämlich auf die so eben genannten Rückstände, von welchen 314 fl. auf die größeren Veiträge des Jahres 1841, das Ubrige auf den Rest vom J. 1840 zu berechnen kommen, keine Rücksicht nehmen; denn im gegenseitigen Falle würde sich der reine Vermögensstand des Museums am Schlusse des Jahres 1841 nur auf die Summe von 56340 fl. 15¼ fr. E. M. belausen.

Diese mit jedem Jahre steigende Summe der Rückstände macht, im Interesse ber S. S. Mitglieder eben so wie des Museums, eine Magregel zur Abhilfe munschenswerth. Ihr Unwachsen dürfte wohl vorzüglich dem Umstande zuzuschreiben senn, daß bisher die Mehrzahl der Mitglieder ihre Beiträge felbst an die Rassa abzuführen genöthigt waren. Um fie dieser Nothwendigkeit zu überheben, wird in Zukunft, nach bem Beispiele anderer Bereine, ber Museumspedell die subferibirten Beiträge an bestimmten Tagen selbst bei ben in Prag wohnenden Mitgliedern, fo wie bei den hiefigen Ugenten ber Auswärtigen, zu erheben kommen. Sollte im Ubrigen irgend ein Mitglied, welches sich zu bestimmten jährlichen Beiträgen verpflichtet hat, diefer Verpflichtung, auch nach erfolgter Erinnerung, brei Jahre nach einander nicht nachfommen, fo wird bies als ein Austritt aus ber Gesellichaft angeschen, und ber betreffende Rückstand auch alsogleich gelöscht werben.

Es ist dies die letzte Maßregel, welche der Berwalstungsausschuß, zur Herstellung einer festen Ordnung in den Geschäften, für jetzt treffen zu mussen geglaubt hat. Wir hegen die volle Zuversicht, daß auch Sie, verehrte Mitglieder und Theilnehmer! dieses Streben nach erhöhter Wirksams

feit, welche ohne eine entsprechende Ordnung nicht bentbar ist, nicht nur billigen, sondern auch nach Kräften untersstützen werden. Rur auf diese Urt können wir insgesammt hoffen, dem patriotischen Ziel unserer Gesellschaft rascheren Schrittes uns zu nähern, und das Beste des Baterlandes so wie die Ehre unserer Nation wirksam zu fördern.



## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Verhandlungen der Gesellschaft des</u> vaterländischen <u>Museums in Böhmen</u>

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: 1842

Autor(en)/Author(s): Palacky Frantisek (Franz)

Artikel/Article: I. Vortrag des Geschäftsleiters Franz Palacky

3-19